

Abschlussforum am 22.10.2024 zum Beteiligungsverfahren zu Markkleebergs Stadtbibliothek der Zukunft

Dokumentation



Impressum

Oktober 2024

Veranstalter:

Stadtverwaltung Markkleeberg, Amt für Kultur und Tourismus
Raschwitzer Straße 13, 04416 Markkleeberg

Bearbeitung:

StadtLabor Träger + Mothes GbR
Hinrichsenstraße 3, 04105 Leipzig

Fotos:

Stadtverwaltung Markkleeberg, Amt für Kultur und Tourismus

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	4
2.	Ausgangslage.....	4
3.	Beteiligung.....	5
	Beteiligung im Kontext der Konzepterstellung.....	5
	Beteiligung in den Foren	6
	Onlineumfrage	6
	Beteiligung im Workshop	10
4.	Abgeleitete Zielbilder für die Stadtbibliothek der Zukunft	11
	Strategische Zielbilder	11
	Unsere Vision	12
	Raumqualität und Raumquantität.....	12
5.	Standortvarianten	13
	Bibliotheksstandort heute.....	13
	Variante 1 – Lumpsch-Platz Gebäude A und B.....	15
	Variante 2 – Lumpsch-Platz Gebäude B	15
	Variante 3 – Dr.-Bernd-Klose-Platz Westseite.....	16
	Variante 4 – Dr.-Bernd-Klose-Platz Nordseite	17
	Variante 4 erweitert – Dr.-Bernd-Klose-Platz Nordseite.....	17
	Variante 5 – agra-Park	18
	Zusammenfassung und Einordnung der Standortvarianten	19
	Reaktionen der Gäste auf die Standortvarianten und Diskussion	19
	Maßnahmen am aktuellen Standort	20
6.	Ausblick	21
7.	Interaktive Ausstellung.....	22

1. Einleitung

Der Abend beginnt mit der Begrüßung durch den Bürgermeister für Bau und Finanzen und Geschäftsführer der Wohnungsbaugesellschaft Markkleeberg mbH Olaf Schlegel. Neben ihm sind Dr. Robert Langer von der Sächsischen Landesfachstelle für Bibliotheken, Antje Pfeiffer, Leiterin der Stadtbibliothek Markkleeberg, Marcus Reitler-Placht, Leiter des Amtes für Kultur und Tourismus und die Moderator*innen Fritjof Mothes und Toni Rothfuss von Stadtlabor im Podium. Im Auditorium sind 10 Bürger*innen und zwei Journalisten.



Bürgermeister Schlegel erläutert, dass im Laufe des Abends die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses präsentiert werden, betont aber, dass der Prozess noch nicht abgeschlossen sei. Der Titel des Konzepts – Unsere Stadtbibliothek der Zukunft – wird von Herrn Schlegel mit der Jahreszahl 2030 erweitert, was ein Hinweis auf den Zeithorizont für die Umsetzung einer neuen Stadtbibliothek in Markkleeberg ist.

Moderator Fritjof Mothes gibt einen Überblick darüber, was in der Veranstaltung thematisiert und diskutiert werden soll. Die Einleitungsfrage von Herrn Mothes ist, wer aus dem Publikum schon am Prozess beteiligt war und alle, bis auf drei Gäste heben ihre Hand. Das Abschlussforum ist als Gespräch der Expert*innen im Podium mit den Gästen im Publikum konzipiert, die Atmosphäre ist ähnlich einer Lesung. Dementsprechend ist der Lindensaal im Rathaus Markkleeberg, wo das Abschlussforum stattfindet, mit Teppich, Pflanzen und Lounge-Sesseln dekoriert und eingerichtet.

2. Ausgangslage

Antje Pfeiffer gibt noch einmal einen kurzen Überblick über die Ausgangslage und erzählt vom aktuellen Zustand der Stadtbibliothek. Die begrenzten Kapazitäten am heutigen Standort sind den Zuhörenden wohl bekannt, da alle im Publikum Mitglied in der Stadtbibliothek sind. Die Stadtbibliothek hat momentan ca. 2.300 aktive Nutzer*innen. Was für Frau Pfeiffer relevanter ist, sind die 53.000 jährlichen Besuche. Von Herrn Langer wird hervorgehoben, dass die Bibliothek nicht nur für Menschen mit Bibliotheksausweis ist, sondern dass alle Zugang zu ihr haben. Mit dem Satz „in Bibliotheken gehen mehr Menschen als ins Fußballstadion“ wird die Relevanz von Bibliotheken unterstrichen.



Die Stadtbibliothek Markkleeberg nutzen etwa 10 % der Stadtbevölkerung, in anderen Kommunen kann die Zahl variieren. Ein wichtiger Aspekt ist das Veranstaltungsangebot vor Ort, von denen es rund

100 im Jahr mit circa 3.700 Besucher*innen gibt. In diesem Bereich stößt die Bibliothek an ihre räumlichen Grenzen, der Wunsch nach mehr Platz, beispielsweise für Veranstaltungen, ist groß.

Dr. Robert Langer von der Landesfachstelle für Bibliotheken sagt, dass alle Bewohner*innen einer Stadt gefragt sind, wenn es darum geht die Bibliothek zu gestalten. Ein wesentlicher Aspekt sind die Öffnungszeiten, diese sollten auskömmlich sein. Das Konzept der Open Library kann die Öffnungszeiten einer Bibliothek verlängern, ohne dabei den Personalbedarf zu erhöhen. Beispiele in Sachsen gibt es dafür z. B. in Kamenz. Erfahrungsberichte aus Kamenz zeigen, dass Befürchtungen von Vandalismus sich nicht bewahrheiten, „die Leute lieben ihre Bibliothek, sie gehen sorgsam damit um“.

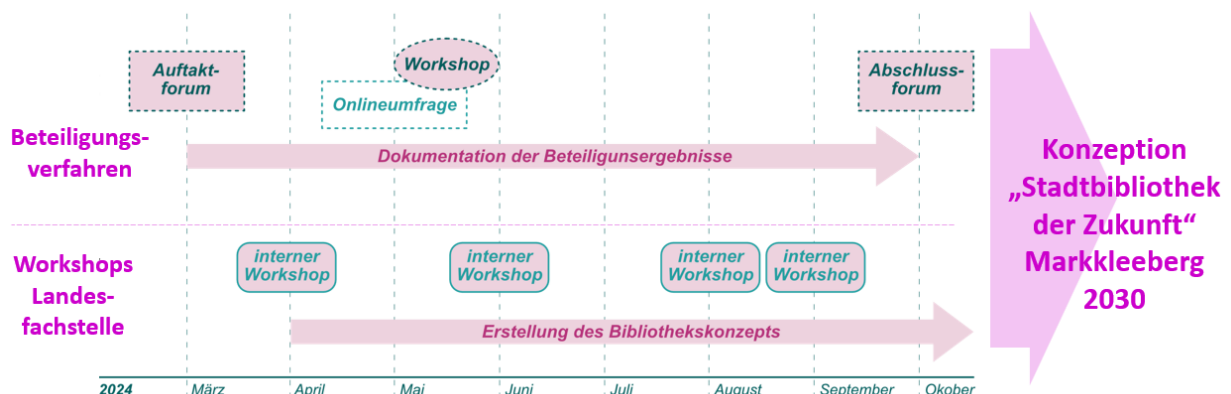


3. Beteiligung

Beteiligung im Kontext der Konzepterstellung

Die Intention der Beteiligung der Bevölkerung war es, laut Marcus Reitler-Placht, herauszufinden, was sich die Markkleeberger*innen für ihre Stadtbibliothek wünschen, was die Bibliothek darstellen und in Zukunft über die Stadtbevölkerung aussagen soll.

Der gesamte Prozess „Stadtbibliothek der Zukunft – Markkleeberg 2030“ hat einen mehrgleisigen Verlauf, bestehend aus der Erstellung des Bibliothekskonzepts und der Beteiligung. Unterstützt wird die Konzepterstellung von der sächsischen Landesfachstelle für Bibliotheken, welche Workshops mit mehreren Kommunen durchgeführt hat, unter anderem um den Erfahrungsaustausch untereinander zu stärken. Die Konzeption der Stadtbibliothek der Zukunft ist damit eine Zusammenführung der Ergebnisse dieser beiden Prozesse. So fließen die Ergebnisse sowohl aus den Beteiligungsformaten als auch aus der Workshopreihe der Landesfachstelle in das Konzept ein.



Aus dem Gesamtprozess wird nun ein Ergebnis erarbeitet, in dem die Vision und die operativen Ziele für die Stadtbibliothek der Zukunft und die heutige Stadtbibliothek Markkleeberg formuliert werden.

Der Vorteil dessen ist, dass sowohl die Wünsche der Bevölkerung als auch fachliche Expertise in die Ziel- und Visionsbildung einfließen.

Aus dem gesamten Prozess können nicht nur inhaltliche, sondern auch räumliche Ziele definiert werden, aus denen Empfehlungen für ein bauliches und inhaltliches Gestaltungskonzept sowie die Raumbedarfe erarbeitet werden. Das Ergebnis soll zudem als Entscheidungsgrundlage für die Politik verwendet werden, nicht zuletzt um haushalterische Entscheidungen begründet treffen zu können. Ziel ist es, das Konzept vom Stadtrat beschließen zu lassen.

Beteiligung in den Foren

Beteiligungsschritte:

I. Quartal 2024

II. Quartal 2024

III. Quartal 2024

IV. Quartal 2024

Öffentliche Foren

11.03.2024
Auftaktforum

22.10.2024
Abschlussforum

Toni Rothfuss rekapituliert noch einmal die bereits gesetzten Schritte des Beteiligungsverfahrens. Den Beginn bildete das Auftaktforum am 11. März 2024. Hauptgesprächsthemen bildeten damals unter anderem das Prinzip der Open Library, ebenso wie die Modernisierungsbedürfnisse der heutigen Bibliothek, die Bibliothek im Kontext der Innenstadtbelebung und die einzelnen Standortvarianten. Die Bibliothek soll generationsübergreifend für alle da sein und soll deshalb multifunktional gestaltbar sein. Weiters wurde über das Thema Atmosphäre diskutiert und es wurden Ideen für synergetische Nutzungen (Café, Tourist-Info, Tauschregale, etc.) eingebracht. Auf der [Projektwebsite](#) werden alle Ergebnisse genau aufgeschlüsselt.

Onlineumfrage

Beteiligungsschritte:

I. Quartal 2024

II. Quartal 2024

III. Quartal 2024

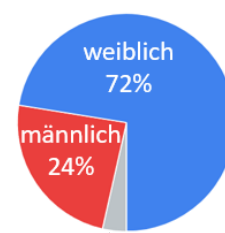
IV. Quartal 2024

Onlinebeteiligung

April bis Mai 2024
Online-Umfrage

Als zweite Beteiligungsstufe lief ab 17. April 2024 für vier Wochen die Onlineumfrage. Daran nahmen 254 Teilnehmende teil, was für dieses vergleichsweise spezielle Thema eine recht hohe Zahl ist. Der überwiegende Teil der Antworten kam von Frauen, rund 72 % gaben bei Geschlecht weiblich an. Nur 24% waren männliche Teilnehmer.

Geschlechtsidentität



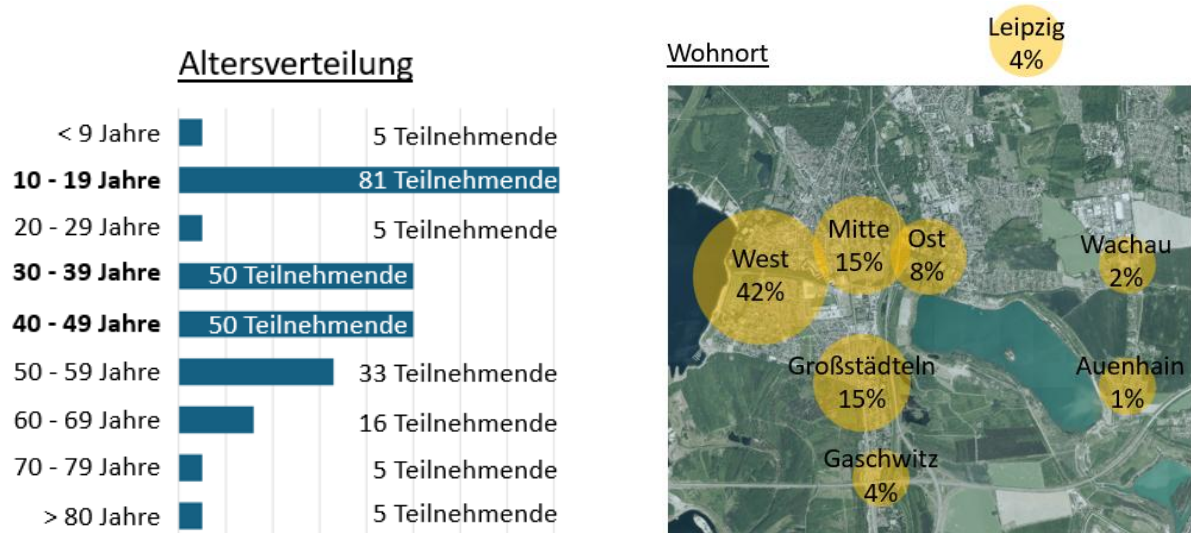
nicht-binär/ keine Antwort

Dies betreffend wurde die Frage in den Raum gestellt, ob auch die Lesenden in den Bibliotheken eher weiblich sind. Antje Pfeiffer gibt an, dass ihre Beobachtung bestätigt, dass das Genderverhältnis ein Drittel zu zwei Drittel, wenn nicht sogar drei Viertel zu einem Viertel zugunsten der Frauen ausfällt. Auf die Frage, ob jemand eine Idee hat, woher dieses Ungleichgewicht kommen könnte, antwortete ein Teilnehmer aus dem Publikum, dass Männer möglicherweise eher „Lese-Muffel“ seien. Eine Teilnehmerin im Publikum sagt, dass die Kinderbetreuung verhältnismäßig viel bei den Frauen liegt und Mütter oft mit ihren Kindern in die Bibliothek gehen und sich dort auch mit anderen Müttern treffen.

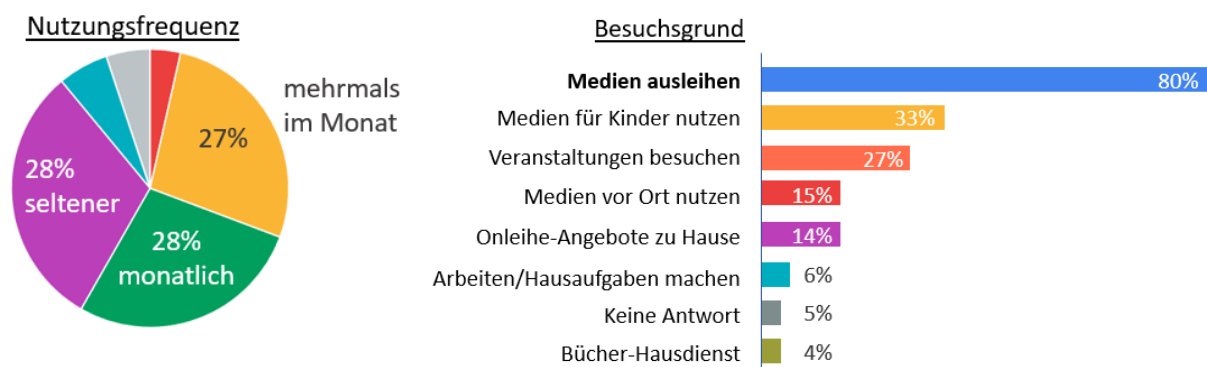
Kinder in der Bibliothek sind ein sehr spezielles Thema. Vor allem der Umgang mit Lärm von Kindern ist in dem Hinblick sehr wichtig. Dr. Robert Langer bestätigt, dass sehr viele junge Familien Bibliotheken nutzen. In skandinavischen Ländern gehen junge Familien oft zum Aufenthalt in Bibliotheken, um zu spielen. Es gibt dort Spielflächen und beispielsweise auch eine Mikrowelle, in der man z. B. Milch und Essen warm machen kann. Es ist noch immer so, dass sich vor allem die Mütter um die Kinder kümmern, aber er beobachtet einen Wandel, dass auch die Väter sich mehr um die Kinder kümmern.

Die Statistiken zur Altersverteilung zeigt, dass mit 86 Teilnehmenden der größte Anteil unter 19 Jahren ist. Dies hängt auch damit zusammen, dass die Umfrage in den Schulen sehr stark beworben wurde. Danach kommen die 30 bis 39-Jährigen, bzw. 40 bis 49-Jährigen, die jeweils 50 Teilnehmende ausmachen. Die 50 bis 59-Jährigen sind mit 33 Personen in der Umfrage vertreten und die über 59-Jährigen sind zusammen 26 Personen.

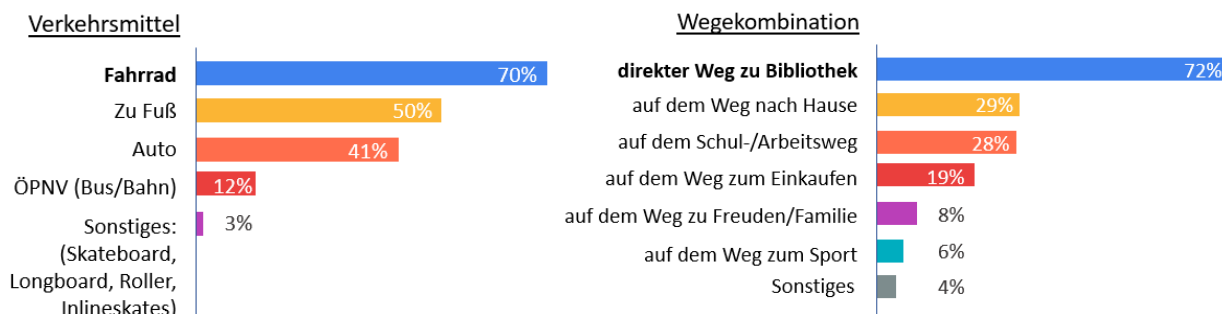
Mit rund 42 % sind die meisten Nutzer*innen der Stadtbibliothek aus Markkleeberg-West, danach kommen Markkleeberg-Mitte und Großstädteln mit jeweils 15 % und Markkleeberg-Ost mit 8 % der Nutzenden. Bemerkenswert ist, dass etwa 4 % aus Leipzig sind.



Die meisten Umfrageteilnehmenden gehen in etwa einmal im Monat in die Bibliothek, der Hauptbesuchsgrund ist das Ausleihen von Medien. Weitere Besuchsgründe sind das Ausleihen von Medien für Kinder und die Teilnahme an Veranstaltungen.



Hinsichtlich des Mobilitätsverhaltens zeigt sich, dass das Fahrrad das Hauptverkehrsmittel zur Bibliothek ist, etwa 70 % kommen mit dem Rad. Dahinter liegen Fußgänger*innen mit 50 % und Autofahrer*innen mit 41 %. Bei dieser Frage konnten Mehrwachauswahlen getroffen werden. Die meisten gehen direkt zur Bibliothek und kombinieren den Weg nicht mit anderen Wegezwecken.



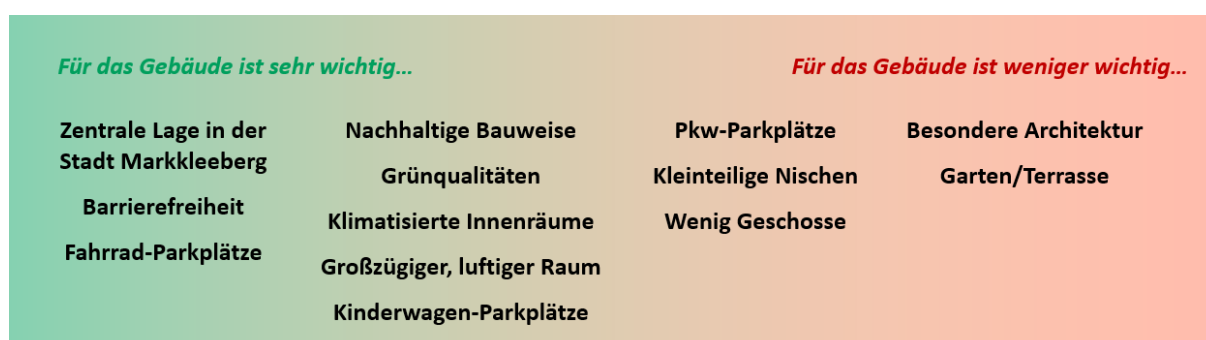
In der Onlineumfrage wurde die aktuelle Stadtbibliothek Markkleeberg bewertet. Hinsichtlich den Themen Atmosphäre, Erreichbarkeit und Gebührenhöhe schnitt die Bestandsbibliothek am besten ab, während ihre Größe und die Aufenthaltsmöglichkeiten am schlechtesten bewertet wurden. Weitere Bewertungsmotive stehen in der nachstehenden Grafik.



Auf die Frage, was besser sein könnte, gab es eine große Anzahl an verschiedenen Antworten. Im Folgenden werden die Antworten der Teilnehmenden in Kategorien zusammengefasst:

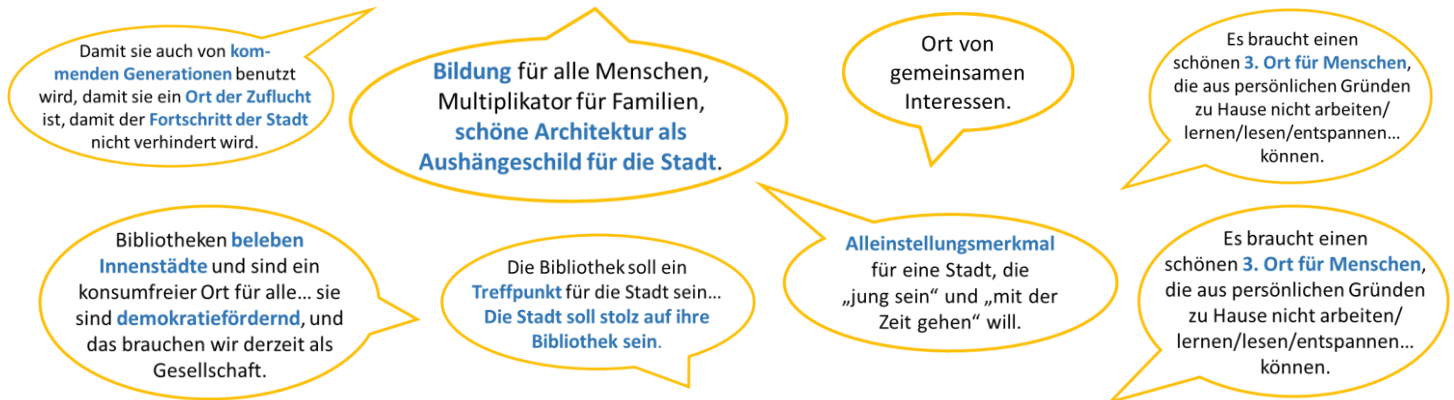
- Gemütliche Sitzecken
- Arbeitsplätze
- Musik- und Veranstaltungsraum
- Öffnungszeiten
- Selbstverbuchung
- Social-Media
- Farbgestaltung
- Pflanzen
- Medienstruktur

Weiter wurden die Teilnehmenden der Onlineumfrage um eine Einordnung gebeten, welche Themen ihnen hinsichtlich der Stadtbibliothek der Zukunft wichtig sind. Im Ergebnis zeigte sich, dass eine zentrale Lage, Barrierefreiheit und Fahrrad-Parkplätze sehr wichtig sind, während die Architektur und eine Terrasse oder ein Garten als weniger wichtig eingeordnet wurden.



Im letzten Schritt der Onlineumfrage wurden die Teilnehmenden gebeten ihre wichtigsten Argumente anzugeben, warum Markkleeberg in eine Stadtbibliothek der Zukunft investieren sollte.

Ihre wichtigsten Argumente, warum Markkleeberg in eine Stadtbibliothek der Zukunft investieren sollte.



Im Anschluss an die Präsentation der Umfrageergebnisse kam eine Anmerkung einer Zuhörer:in, dass die positiv bewertete Atmosphäre in der Bibliothek daher stammen könnte, dass Menschen sich generell gerne in Bibliotheken aufhalten, oder dass die Mitarbeitenden einen großen Beitrag zur guten Atmosphäre leisten, was aber nichts mit den aktuellen Räumlichkeiten der Stadtbibliothek Markkleeberg an sich zu tun hat. Daraufhin wurde von der Moderation die Frage an Herrn Dr. Langer gestellt, wie lange Menschen sich in Bibliotheken aufhalten. Herr Dr. Langer erläutert, dass das mit den Öffnungszeiten und den Angeboten im Zusammenhang steht. Wenn es Veranstaltungen, Lesecken oder Kinder- und Jugendangebote gibt, wird die Bibliothek mehr genutzt und die Verweildauer steigt.

Frau Pfeiffer wird gefragt, ob es Kunden gibt, die lange in der Bibliothek bleiben. Sie erläutert, dass es das auch gibt, aber dass die begrenzten Möglichkeiten das einschränken. Es gibt junge Familien, die mal eine Stunde bleiben und es gibt zwei Arbeitsplätze, wo es auch vorkommt, dass jemand über Stunden bleibt. Dies bildet aber eher die Ausnahme. Es gibt einige Senior*innen, die regelmäßig kommen, Vereinsamung im Alter ist da ein wichtiges Thema. Im Zuge dessen betont Sie noch einmal, dass es Räumlichkeiten geben sollte, wo gemeinschaftliche Treffen ermöglicht werden können.

Die nächste Wortmeldung eines Gastes führte zu einem längeren Exkurs zum Thema Austausch zwischen Bibliotheken. Der Herr ist in Deutschland und Schweden ansässig und kennt daher den Vergleich von Bibliotheken in beiden Ländern. Seine Eingangsfrage ist, ob es denkbar ist Austausche mit Bibliotheken in Schweden herzustellen. Er biete an, sich persönlich zu engagieren einen Austausch zwischen der Stadtbibliothek Markkleeberg und der Bibliothek Ronneby in Schweden herzustellen.



Seine zweite Frage bezieht sich darauf, ob es auch andere Gemeinden in unmittelbarer Umgebung gibt, die sich in einem ähnlichen Prozess wie Markkleeberg befinden. Darauf antwortet Herr Dr. Langer, dass dieser Prozess in Sachsen einzigartig ist.

Aufgrund der Platzbegrenztheit ist das Medienangebot in der Bibliothek sehr eingeschränkt, daher wird von dem Bürger die Frage in den Raum geworfen, ob es möglich wäre mit anderen Bibliotheken in der Umgebung zu kooperieren, um Medien auch über die Bibliotheken hinaus verleihen zu können. Herr Dr. Langer sagt, dass es die Möglichkeit der Fernleihe bereits gibt. Man kann in der Stadtbibliothek Markkleeberg gegen eine kleine Gebühr alle Medien, die in den teilnehmenden Bibliotheken verfügbar sind, ausleihen. Ebenso werden Medien aus Markkleeberg an andere Einrichtungen versendet. Dies wird über den öffentlichen Verbundkatalog für kommunalen Bibliotheken geregelt.

Laut Herrn Schlegel ist es auch sinnvoll Best-Practice Beispiele im unmittelbaren Umfeld zu besuchen und sich dort inspirieren zu lassen. Bibliotheken, die hier genannt werden, sind z. B. Jena, Torgau, Mittweida oder Weißenfels. Hier kann von den Erfahrungswerten, die in anderen Städten schon gemacht wurden, profitiert werden. International bietet gerade Skandinavien immer wieder positive Beispiele, daher die Frage von Herrn Mothes, ob es, gerade wenn man jemanden hat, der die Brücke schlagen würde, denkbar ist Austausch mit Bibliotheken in anderen Ländern (z. B. Schweden) zu arrangieren.

Herr Reitler-Placht sagt, dass es bereits Austausch mit der Stadtbibliothek Bingen gegeben hat, aber dass auch über die Partnerstädte (z. B. Neusäß) auf Erfahrungen zurückgegriffen werden kann. Ein Austausch mit schwedischen Städten ist laut ihm auch denkbar.



Ein dritter Aspekt, welche der Gast zur Sprache bringt, bezieht sich auf Medien in anderen Sprachen. Das Angebot in nichtdeutschen Sprachen könnte verbessert werden, indem man z. B. über eine Städtepartnerschaft einen Medienaustausch betreibt. Man könnte Bücher zu Bibliotheken in Partnerstädten schicken und bekommt im Gegenzug Bücher zurück und nach ein paar Monaten werden sie wieder zurückgetauscht. Für Herrn Schlegel ist das eine sehr interessante Idee, es gibt Partnerstädte in Frankreich, Rumänien und Italien, mit denen man die Partnerschaft auch intensivieren will.

Beteiligung im Workshop

Beteiligungsschritte:

I. Quartal 2024

II. Quartal 2024

III. Quartal 2024

IV. Quartal 2024

Workshop

30.05.2024
Workshop

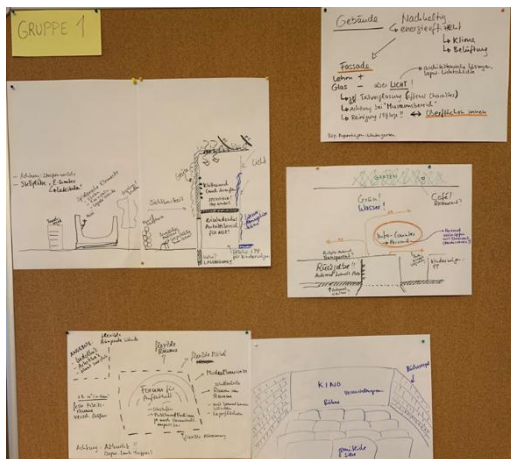
Der öffentliche Workshop im Mai 2024 bot den Raum utopisch und fantastisch zu denken. Anhand von Skizzen und Schlagworten wurden in zwei Gruppen jeweils eine Zukunftsidee entwickelt. Dabei wurden nicht nur Rahmenbedingungen und inhaltliche Zielbilder festgehalten, sondern auch bauliche Vorstellungen und Innenraumgestaltungen skizziert.

Herr Reitler-Placht war überrascht, dass es im Workshop sehr viel um Begrünung ging. Bei Bibliotheken wird immer sehr viel nach innen gedacht, das Umfeld wird weniger berücksichtigt. Im Rückblick war es aber vielleicht auch sehr logisch, die Außenräume ebenfalls mitzudenken, da sich die Möglichkeit bietet, die Bibliothek auch nach draußen zu tragen und die Außenräume bedarfsgerecht zu bespielen.

Anhand der Präsentation wurde eine Zusammenfassung der Workshopergebnisse gezeigt.

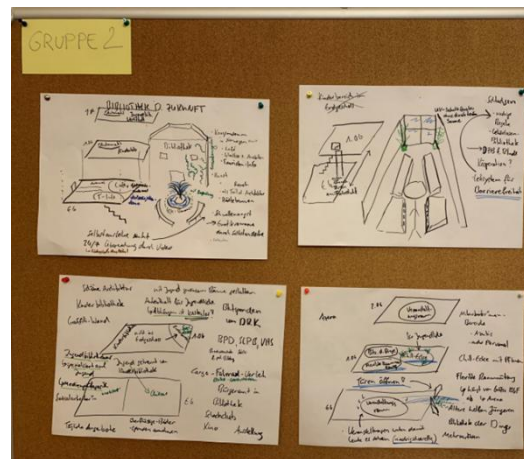
Gruppe 1

- Multifunktionalität und Flexibilität
- Arbeitsräume in verschiedenen Größen
- Zentrales Forum / Veranstaltungsfläche
- Ausreichend Lager- / Magazinfläche
- Angenehmes Klima und Raumakustik
- Synergien und Angebote
- 24/7 Ausleihe und Rückgabe



Gruppe 2

- Nachhaltige und effiziente Bauweise
- Sichtbares und repräsentatives Gebäude
- Begrünung: Fassade, Dach, Innenräume
- Vorplatz / Außenraum mit Spielelementen und Wiedererkennungswert
- Café und nutzbaren Garten / Terrasse
- Mobilitätsstation



4. Abgeleitete Zielbilder für die Stadtbibliothek der Zukunft

Strategische Zielbilder

Die strategischen Zielbilder wurden in drei Schwerpunkten präsentiert: Bildung, Kultur & Freizeit und Stadtgesellschaft.

Die Bibliothek als Ort für Bildung ist ein zentraler Bereich, es braucht Sprach- und Leseförderung, Bibliotheken sind zudem ein wichtiger Partner für Schulen. Die soziale Herkunft bestimmt den Bildungsstand in einem großen Maße, Bibliotheken haben hier ein Alleinstellungsmerkmal, da sie für alle offen sind.

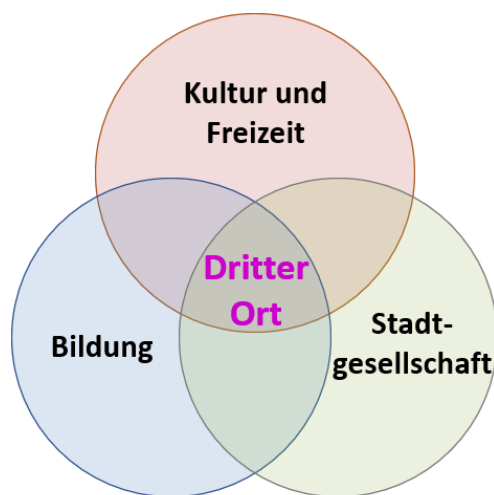
Die Bibliothek als Ort für Kultur und Freizeit ist das zweite große Zielbild. Die Bibliothek kann Raum für Initiativen und Veranstaltungen bieten, sie kann den Menschen die Möglichkeit bieten kreativ zu arbeiten und sich einzubringen. In der Bibliothek können neue Verknüpfungen und Austausche geschaffen werden, sie bietet Raum für Synergien. Frau Pfeiffer freut sich, dass der Aspekt des interkulturellen Austausch schon aufgekommen ist, da schon lange ein Wunsch nach Kooperation mit den Partnerstädten besteht.



Die Bibliothek als Ort für die Stadtgesellschaft bedeutet auch Offenheit für die Vielfalt der Menschen. Alle können sich vor Ort treffen, es soll eine offene Bibliothek sein. Die Gründe eine Bibliothek zu besuchen können vielfältig sein, alle sollen ihren Platz in der Bibliothek finden.

Die drei Teilziele zusammengefasst ergeben das übergeordnete Ziel der Bibliothek einen dritten Ort neben Arbeit und Zuhause zu schaffen. Jede*r soll seinen/ihren Wünschen nachgehen können. Frau Pfeiffer liest in Bezug auf den dritten Ort noch ein Zitat vor: „In Zeiten digitaler Medien und gleichzeitiger sozialer Isolierung ist es umso wichtiger Orte zu schaffen, in denen verschiedene Menschen wieder aufeinandertreffen können und das ganz ungezwungen innerhalb eines geschützten Raums. Wenn wir Räume schaffen, die anregend, lebendig und inspirierend sind, so hat dies auch Auswirkungen auf die Nutzenden“.

Die Stadtbibliothek der Zukunft als ...



Dritter Ort

- Kommunales Wohnzimmer mit Aufenthaltsqualität,
- Inklusion und Barrierefreiheit,
- Integration und Vernetzung,
- Gleichberechtigung und Abbau sozialer Ungleichheiten,
- Begegnung und Treffpunkt,
- verlässliche Bezugsadresse und Anlaufstelle,
- ...

Unsere Vision

Herr Reitler-Placht präsentiert die entwickelte Vision für die Stadtbibliothek der Zukunft: „Die Stadtbibliothek macht die Welt für die Menschen besser. Sie ist ein zentraler Ort des Wissens, der Begegnung, der Gemeinschaft und der Hilfestellung, der offen für alle ist und die Vergangenheit mit der Zukunft verbindet. Sie ist ein Ort der Ausgeglichenheit und Lebendigkeit und dabei mehr als nur ein Ort. Sie ist wie ein gutes Zuhause, das die Sicherheit und Geborgenheit des Bewährten bietet, um Neues auszuprobieren. Unsere Stadtbibliothek der Zukunft“. Diese Vision soll alle mitnehmen und begeistern, damit die Bibliothek schlussendlich auch Realität wird. Man wird nicht alles erreichen, aber wenn man es versucht, kann man am Ende sehr viel davon umsetzen.

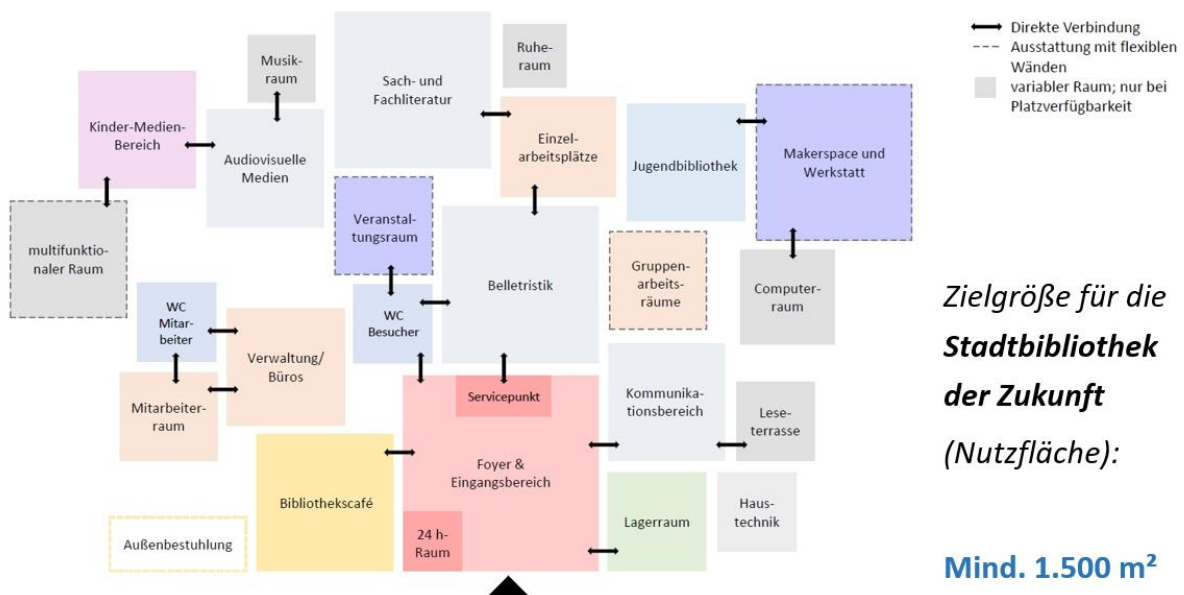
Die Vision ergibt sich aus den Zielbildern, aus welchen sich wiederum konkrete Ansprüche und Anforderungen an den Raum ableiten lassen. Diese Anforderungen werden in Raumqualität, Raumquantität und Personalanspruch eingeteilt.

Raumqualität und Raumquantität

Verschiedene Nutzungsbereiche haben verschiedene Nutzungsansprüche. Beispielsweise muss der Jugendbereich klar abgegrenzt sein und einen Rückzugsort darstellen. Er braucht eine akustische Trennung stiller Bereiche von Gruppenbereichen und er hat andere technische Ansprüche (Gaming, Lernen) als andere Bereiche in der Bibliothek.

Das Foyer wiederum muss für alle funktionieren, es braucht ein gutes Leitsystem, man muss sich eingeladen fühlen. Mitarbeitende haben hier ihren Arbeitsplatz und dürfen nicht vergessen werden. Veranstaltungsräume haben wieder andere Ansprüche, sie sollen Flexibilität, entsprechende technische Ausstattungen und akustische Trennungen vorhalten.

Mit Quantitäten sind schlussendlich konkrete Quadratmeterzahlen gemeint. Zuallererst wurden bei der Erarbeitung der Raumgrößen die Nutzungen mit ihrem jeweiligen Platzbedarf und ihren Relationen zu anderen Nutzungen in ein Schema gebracht (siehe unten). Anschließend wurden alle Platzbedarfe der Nutzungen zusammengerechnet. Im Ergebnis steht die Nutzfläche – das ist die Zielgröße von 1.500 m². Diese Zahl, welche sich aus den inhaltlichen Berechnung ergibt, deckt sich genau damit, was Herr Dr. Langer in der Auftaktveranstaltung als ungefähre Zielgröße angegeben hat. Die Landesfachstelle empfiehlt circa 60 m² pro 1000 Einwohner*innen.

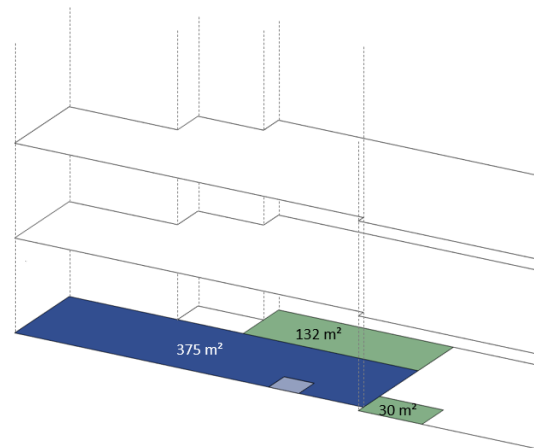


5. Standortvarianten

Bibliotheksstandort heute

Die Stadtbibliothek hat heute 537 m² Nutzfläche, davon sind aber nur 375 m² Besuchsfläche, die restliche Fläche sind Nebenräume, WC und Erschließung. Die 537 m² sind weit entfernt von der Zielgröße von 1500 m². Es stellt eine große Herausforderung für Markkleeberg dar, sich zu einer neuen Bibliothek zu bekennen. Kann es sich die Stadt erlauben über eine neue Bibliothek in dieser Größenordnung nachzudenken?

Herr Schlegel sagt, dass der Ist-Zustand für sich spricht und dass man weit entfernt von der Zielgröße ist. Es gibt vor allem bei der Größe der Bibliothek Handlungsbedarf und auch über die Lage muss gesprochen werden. Hinzu kommt, dass der heutige Standort nicht ideal ist im Hinblick auf die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. Herr Schlegel war überrascht, dass die Lage der aktuellen Bibliothek einen hohen Zustimmungswert erhält, es ist jedoch nicht die Stadtmitte und es ist zu klein. Es gibt ein Grundverständnis von Seiten der Stadt sich über eine Neuaufstellung der Bibliothek Gedanken zu machen. Die Standortfrage steht hier im Zentrum.



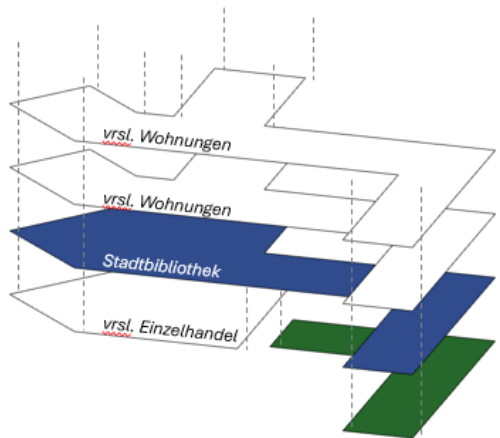
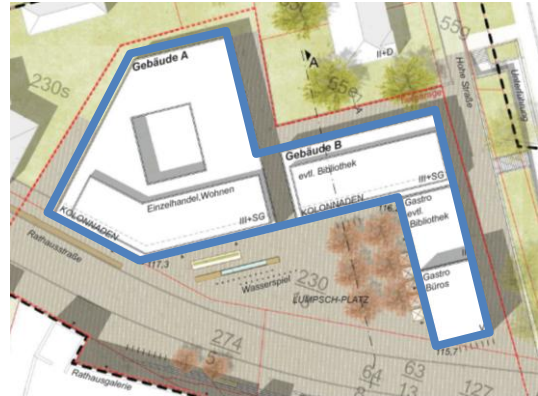
Herr Schlegel weist noch einmal darauf hin, dass der Standort der heutigen Bibliothek mit Bedacht gewählt wurde. Im unmittelbaren Umfeld gibt es zwei Schulen und man wollte so Campus-Strukturen erzeugen. Jetzt ist der Wunsch nach einer Stadtbibliothek in der Stadtmitte wieder da, wo die Bibliothek schon einmal mal war, und zwar an der Stelle wo jetzt die Wohnungsbaugesellschaft (WBG) sitzt. Wenn man die Stadtbibliothek wieder in die Stadtmitte zurückholen will, beschäftigt man sich zuerst mit dem Bereich der neuen Mitte. Dort gibt es seit circa 10 Jahren die Bestrebung die Stadtmitte Markkleebergs zu entwickeln. Das bietet die Chance die Bibliothek in die Stadtmitte zurückzuholen.

Die neuen Varianten, die zur Debatte stehen, befinden sich am Lumpsch-Platz, am Dr.-Bernd-Klose-Platz, beide sind in der Stadtmitte gelegen, und im agra-Park. Die Standorte im Stadtzentrum sind auch Zielgebiete der neuen Mitte, dort wird die Wohnungsbaugesellschaft (WBG), der Herr Schlegel vorsteht, auch aktiv sein. Jeder Standort hat Vor- und Nachteile, so ist es bei Standorten in der Stadtmitte schwieriger eine Bibliothek im grünen Umfeld umzusetzen, dafür sind sie zentraler gelegen.



Variante 1 – Lumpsch-Platz Gebäude A und B

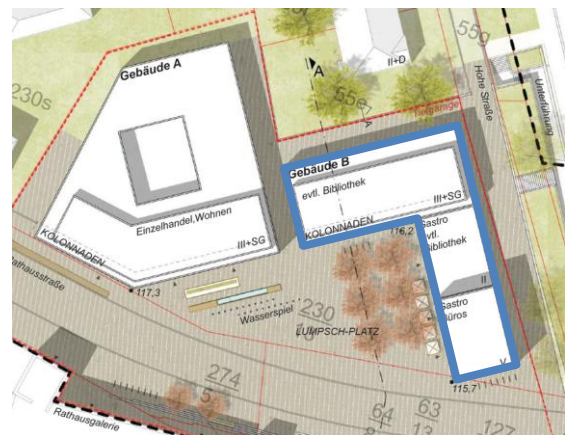
Bei Variante 1 befindet sich die Nutzfläche hauptsächlich in der ersten Etage der Gebäude A und B. Die Erschließung findet in Gebäude B im Erdgeschoss statt. Die Fläche wurde von der WBG entwickelt und es gab die Vorgabe, dass im Erdgeschoss von Gebäude A Einzelhandel platziert wird. Um trotzdem noch mit dem neu entstehenden Lumpsch-Platz im Austausch zu stehen, soll in Gebäude B der Erdgeschossbereich genutzt werden. Der größte Teil der Bibliothek könnte so auf einer zusammenhängenden Fläche (1. OG) stattfinden, während der Antrittsbereich mit möglichen synergetischen Nutzungen wie Tourist-Info, Café und Bürgerservice mit dem Außenraum in Bezug steht. Rechtlich wäre bei dieser Variante die WBG der Bauherr und die Stadt würde das Objekt von der WBG mieten.

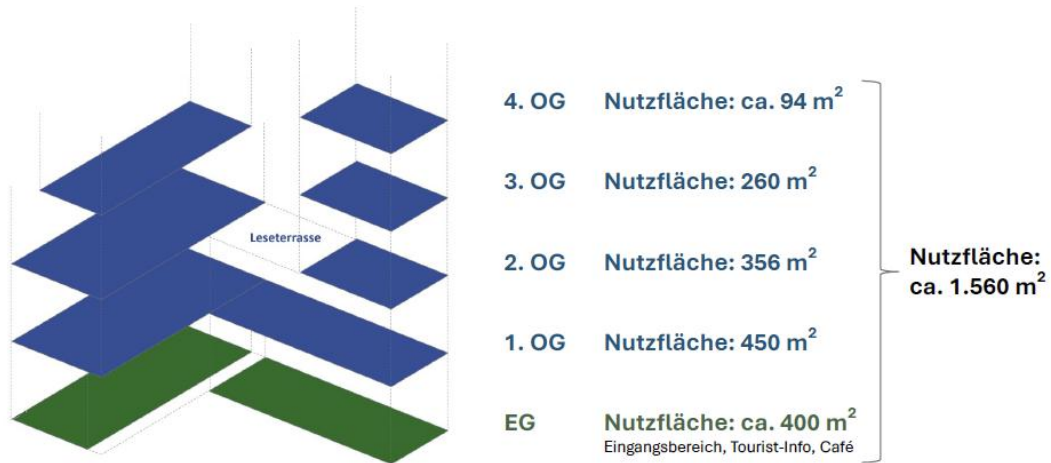


3. OG	voraussichtlich Wohnungen	
2. OG	voraussichtlich Wohnungen	
1. OG	Nutzfläche: 1.150 m²	} Nutzfläche: ca. 1.550 m²
EG	Nutzfläche: 400 m² Bibliothek, Eingangsbereich, Tourist-Info	

Variante 2 – Lumpsch-Platz Gebäude B

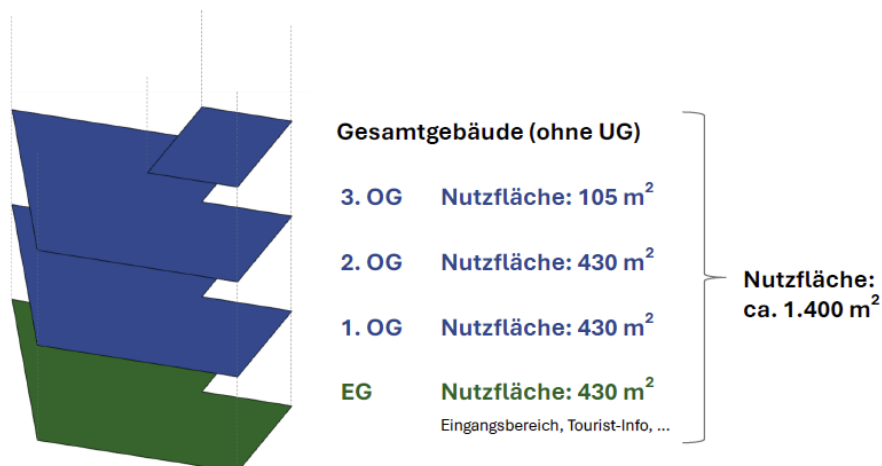
Die zweite Variante nutzt Gebäude B vollständig aus. Die Bibliothek würde sich über fünf Etagen erstrecken, was andere Vor- und Nachteile bringt. Das Objekt befindet sich im Besitz der WBG, die auch Bauherr wäre, die Stadt müsste daher Miete bezahlen.





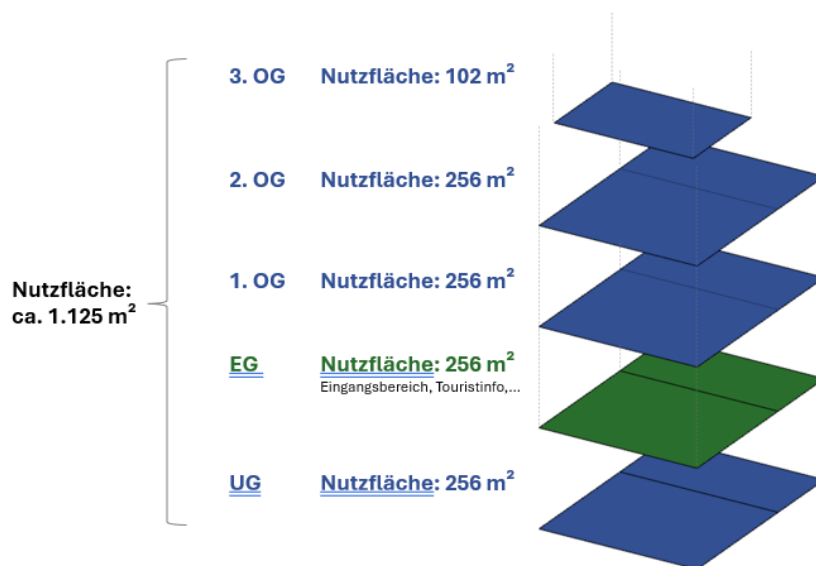
Variante 3 – Dr.-Bernd-Klose-Platz Westseite

Diese Variante befindet sich am Bahnhofsvorplatz, gegenüber der Schwimmhalle. Hier wäre die Situation auch wieder so, dass die Stadt das Objekt mieten würde, aber nicht von der WBG sondern von einem privaten Eigentümer. Diese Variante würde das gesamte Gebäude über vier Etagen nutzen. Aus Investorenperspektive wäre es interessant, da der private Eigentümer das gesamte Gebäude an einen Mieter vergeben könnte. Nachteil für die Stadt ist, dass man weniger Einfluss hat, als bei der WBG als Eigentümer.



Variante 4 – Dr.-Bernd-Klose-Platz Nordseite

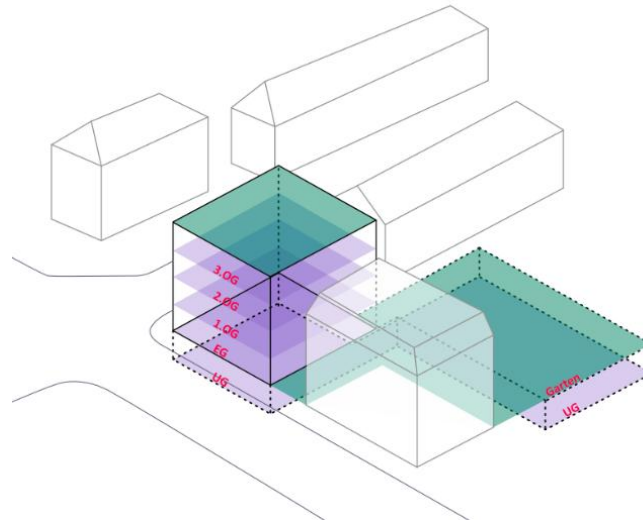
Dieser Standort liegt direkt neben der WBG, wo sich die ehemalige Stadtbibliothek befand. Dort ist eine Baulücke, die entwickelt werden soll. Auf vier Etagen, inklusive Untergeschoss würde diese Variante auf 1.125 m² Nutzfläche kommen. Das Problem an dieser Fläche ist, dass sie damit zu klein und für die Zwecke der zukünftigen Stadtbibliothek nicht zu hundert Prozent tauglich wäre. Neben der Flächengröße birgt die Mehrgeschossigkeit Herausforderungen, wie beispielsweise einen erhöhten Personalschlüssel zur Betreuung der Etagen und der hohe Flächenbedarf bei der Realisierung von Barrierefreiheit auf allen Etagen.



Variante 4 erweitert – Dr.-Bernd-Klose-Platz Nordseite

Aufgrund der limitierten Möglichkeiten von Variante 4, wurde eine Erweiterung entwickelt, die den Platzbedarf (Zielgröße) der Stadtbibliothek der Zukunft decken würde. Einerseits soll überlegt werden, ob das Gebäude um ein Vollgeschoss erweitert werden kann. Zudem wird in diesem Vorschlag der Parkplatz hinter dem WBG-Grundstück unterkellert. So entsteht zusätzlich zu den vier Etagen ein großes zusammenhängendes Untergeschoss, welches durch Oberlichter belichtet werden könnte. Das Stadtplanungsamt und die WBG haben diesen Vorschlag bereits positiv aufgenommen. Ohne den Erweiterungsgedanken müsste man, so Herr Schlegel, die Variante aufgrund von Platzbedarfen vermutlich verwerfen. Interessant am Grundstück ist, dass die Fläche der Stadt Markkleeberg gehört und die Stadt wäre selbst Bauherr. Die Erweiterungsfläche unter dem Parkplatz ist im Besitz der WBG und aufgrund der Nähe zwischen WBG und Stadt, wäre das ein guter Grundstein, um das Projekt realisieren zu können.





Variante 5 – agra-Park

Ein weiterer möglicher Standort für die Stadtbibliothek der Zukunft befindet sich im agra-Park. Der genaue Standort ist die Raschwitz Straße 13, wo ein aus der Nutzung gefallenes Gebäude aus DDR-Zeiten steht. Das Bestandsgebäude bietet jedoch keine ausreichende Flächenkapazität, zudem befindet sich die Bausubstanz in keinem guten Zustand. Grundsätzlich wäre an diesem Standort eine „Stadtbibliothek im Grünen“ möglich, was den inhaltlichen Ergebnissen aus dem Workshop folgen würde. An dem Standort gab es bereits Entwürfe von Mann & Schott Architekten Leipzig zur Errichtung eines Museums (siehe unten). Der Denkmalschutz hat hier im agra-Park eine große Bedeutung, im Falle eines Neubaus muss die Architektur den denkmalrechtlichen Ansprüchen entsprechen.



Zusammenfassung und Einordnung der Standortvarianten

Es wird resümiert, dass alle Varianten sehr unterschiedliche Vorzüge mit sich bringen. Die Aufgabe des Abschlussforums ist es nicht die endgültige Variante zu präsentieren. Jedoch hat man mit einer breit aufgestellten Auswahlmöglichkeit viele Rückfallvarianten und die Wahrscheinlichkeit steigt, dass eine Variante schlussendlich passt. Alle Standortvarianten werden mit ihren Vor- und Nachteilen im Bibliothekskonzept mitgeführt und transparent dem Stadtrat zur Diskussion gestellt. Eine von diesen Varianten sollte es werden. Laut Herrn Schlegel ist es immer besser, wenn ein Stadtrat eine Auswahl hat und vergleichen kann, bevor eine Entscheidung getroffen wird. Das Risiko ist kleiner, wenn man mit einem breiten Vorschlag in die Diskussion geht. Der finanzielle Aspekt ist im gesamten Prozess ein zentraler Punkt. Grundsätzlich gibt es zwei Finanzierungsszenarien: entweder die Stadt ist selbst Bauherrin oder sie mietet sich in ein Objekt ein.

Reaktionen der Gäste auf die Standortvarianten und Diskussion

Reaktion 1: Wir sollten nicht aus dem Blick verlieren, was wir wollen und was wir sind, und zwar nicht nur mit dem bereits Erarbeiteten, sondern auch perspektivisch. Ein wichtiger Aspekt war immer das Open Library Prinzip. Das ist gekoppelt an den Brandschutz und Barrierefreiheit, mit mehreren Geschossen ist das nicht funktionabel. Wenn man das Prinzip der Open Library verfolgen will, dann muss auch der Raum daran angepasst sein.



Herr Dr. Langer sagt, dass das ein wichtiger Aspekt ist. In einer Open Library ist im Notfall niemand da, wenn man dann im dritten Stock ist und gehbehindert ist, kann einen niemand raustragen. Wenn man in einem mehrgeschossigen Bau eine Open Library haben will, braucht es brandschutztechnische Lösungen. Im agra-Park wäre der Aspekt der Open Library vermutlich leichter umzusetzen, da man ebenerdig bleibt. Eine weitere Lösung könnte sein nur Teilbereiche als Open Library zu nutzen und die oberen Geschosse außerhalb der Öffnungszeiten nicht zugänglich zu machen.

Laut Herrn Mothes soll nichts zu früh ausgeschlossen werden. Man soll sich überlegen welche Aspekte einem wichtig sind. Die verschiedenen Aspekte sind abzuwägen. In der weiteren Diskussion sollen Dinge priorisiert werden.

Reaktion 2: Als Markkleebergerin finde ich den agra-Park am schönsten, weil er für Leute in Ost besser gelegen ist. Wir fahren sehr gerne als Familie in den agra-Park, es ist ein wunderschöner Ort, wenn dann noch die Bibliothek dazukommen würde – ein Traum!

Reaktion 3: So sehr ich den agra-Park auch mag, für das Open Library Konzept ist der Standort nicht geeignet. In der kalten und dunklen Jahreszeit ist es dort sehr leer und im Hinblick auf die Kriminalstatistik hätte ich dort große Bedenken, dass das dort angenommen wird. Ein zentraler Ort, der belebt ist und wo es auch Polizei gibt, ist da besser.

Reaktion 4: Das Personal muss in die Entscheidung miteinbezogen werden. Die wissen sicher am besten, welcher Standort gut ist.

Herr Mothes sagt, dass man auch neue Leute erreichen will und nicht ausschließlich die Wünsche von bestehenden Nutzer*innen beachten soll. Die Akquise von neuen Kunden ist auch ein wichtiger Aspekt. Auch Sicherheitsanforderungen müssen beachtet werden und auch das Thema des Nutzens im Vorbeigehen kann eine Rolle spielen. In Berlin gibt es Bibliotheken in Einkaufszentren, so können Leute in die Bibliothek „hineingezogen“ werden, die zufällig vorbeigehen. Umgemünzt auf Markkleeberg wäre es z. B. denkbar, wenn man am Dr.-Bernd-Klose-Platz steht und aus der S-Bahn aussteigt auf die Bibliothek aufmerksam zu werden. Ist das nicht auch eine große Chance für die Bibliothek?

Maßnahmen am aktuellen Standort

Die Stadtbibliothek der Zukunft steht frühestens 2030. Daher stellt sich die Frage, welche Maßnahmen bis dahin am bestehenden Standort in der Geschwister-Scholl-Straße vorgenommen werden können, um die Situation zu verbessern. Frau Pfeiffer sagt, dass am aktuellen Standort nur beschränkte Entwicklungsmöglichkeiten bestehen. Man könnte z. B. den Medienbestand reduzieren, um mehr Raum für andere Dinge zu schaffen. Kurzfristig kann ein Wasserspender installiert werden, man könnte neue Farben und Pflanzen in den Raum bringen. Mittelfristig könnten Regalflächen reduziert werden, um mehr Aufenthaltsflächen zu bieten. Ein Raum für Veranstaltungen ist weiterhin nicht realisierbar, hier wären nur Veranstaltungen in anderen Räumlichkeiten (kleiner und großer Lindensaal, Schulaula, Öko-schule usw. bei Bedarf möglich. Baulich ist, so Herr Schlegel, aktuell am Standort Geschwister-Scholl-Straße nichts möglich. Es besteht die Nutzungskonkurrenz mit der Schule - höchstens wenn die Schule kleiner werden sollte, könnte man bauliche Maßnahmen vornehmen, aber das ist nicht abzusehen.

Herr Reitler-Placht erläutert noch einmal, warum sich überhaupt Überlegungen bezüglich des aktuellen Standorts gemacht werden. Er sagt, dass man realistisch bleiben muss und dass es immer noch die Möglichkeit gibt, dass keine der präsentierten Standortvarianten umgesetzt wird und man sich die Frage stellen muss, was am aktuellen Standort denn noch möglich wäre. Es braucht auch dort eine Entwicklung. Im Prozess wurde festgestellt, dass viele Menschen nicht erreicht werden, weil sie nicht in die Bibliothek gehen und ein Grund dafür ist, dass sie die Angebote, die sie brauchen, in der aktuellen Bibliothek nicht vorfinden. Bei langfristigen Plänen ist man oft zurückgeworfen worden, weil die Raum-anforderungen nicht gegeben sind. Eine essenzielle Verbesserung kann nur durch mehr Raum erreicht werden und das ist am aktuellen Standort nicht möglich.

Herr Dr. Langer bringt das Thema Bibliotheksförderverein ein. Wäre ein solcher Förderverein etwas, was der Stadtbibliothek Markkleeberg weiterhelfen würde? Über einen Verein können verschiedene Arten von Hilfestellungen geleistet werden. Man kann bei Veranstaltungen helfen, einen Bücherhausdienst unterstützen, Bücherpatenschaften übernehmen und man hätte eine weitere Struktur, die Aufgaben übernimmt und den städtischen wie politischen Diskurs hinsichtlich der Belange der Bibliothek fördert.

6. Ausblick

Die nächsten Schritte sind die finale Auswertung der Beteiligungsergebnisse und die Erstellung eines Konzepts, welches auch die Ergebnisse des Abschlussforums integriert. Das fertige Papier in der Hand hilft, um eine politische Entscheidung zu erwirken. Die Mitarbeitenden der Bibliothek werden weiterhin beteiligt und das Votum aus dem Beteiligungsprozess soll in die politische Diskussion aufgenommen werden. Die Verwaltung wird den Prozess auch aufarbeiten, die Ergebnisse werden in die Ausschüsse gegeben, woraufhin politische Mehrheiten gefunden werden sollen. Dann muss sich eine Variante herausbilden und ihre Finanzierung geklärt werden. Es braucht den Willen das Projekt zu priorisieren, damit es im Zweifel auch gegen andere Projekte besteht. 2030 ist ein sportlicher Zeitraum, aber man will sich ambitionierte Ziele setzen, denn das Format hat das verdient.

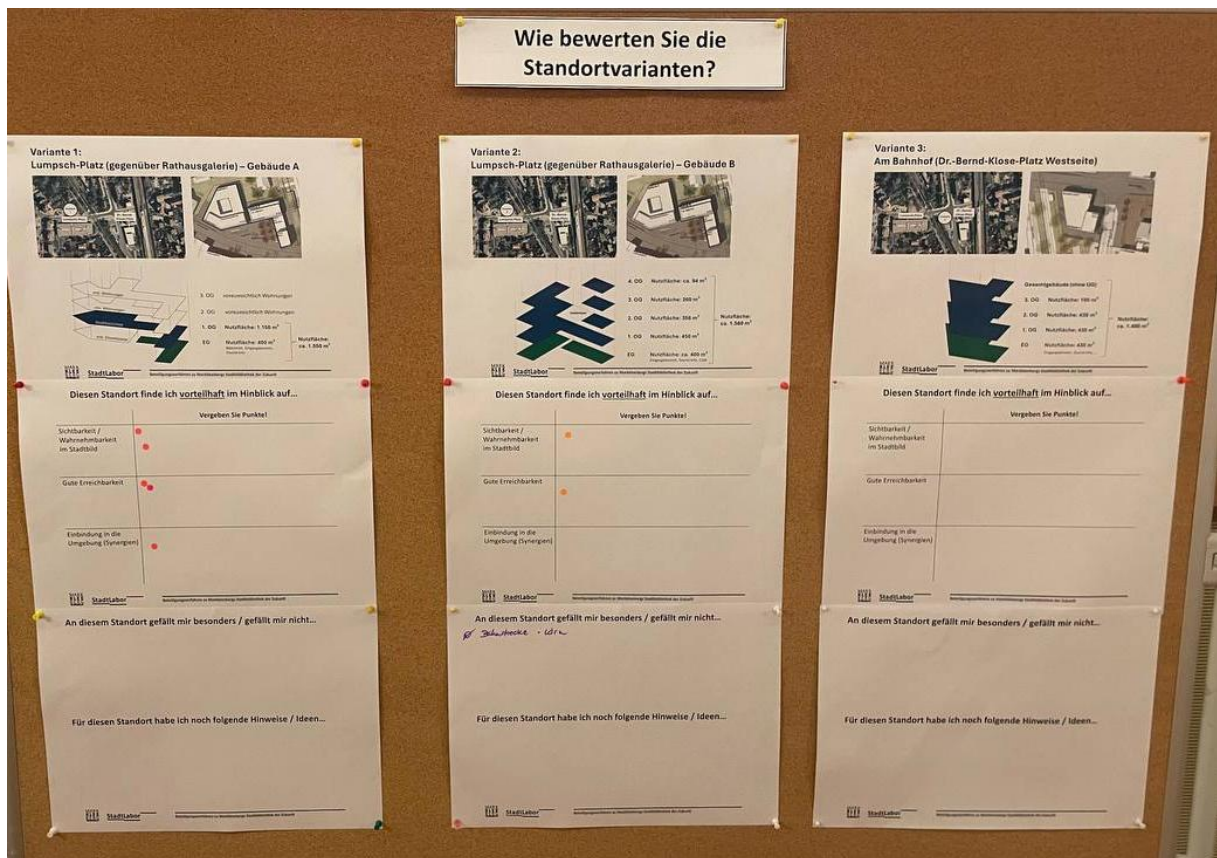
Es sind alle gut beraten, wenn die Bevölkerung weiterhin mitgenommen wird. Es braucht Signale an die Bevölkerung, dass man sie nicht vergessen hat. Es soll nicht nur das Projekt gesehen werden, die Beteiligung muss auch weiterhin beachtet werden. Eine Zuhörer*in mahnt noch einmal, dass bei Bibliotheksneubauten, in denen die Mitarbeitenden nicht beteiligt wurden, Dinge nach Fertigstellung wesentlich schlechter bewertet wurden als bei Projekten, wo die Mitarbeiter*innen den Prozess intensiv begleitet haben. Die Expertise von Mitarbeitenden soll auf keinen Fall vernachlässigt werden. Herr Mothes weist drauf hin, dass es auch Architekt*innen gibt, die auf den Bau von Bibliotheken spezialisiert sind.

Die nächsten Planungsschritte im Prozess Stadtbibliothek der Zukunft – Markkleeberg 2030

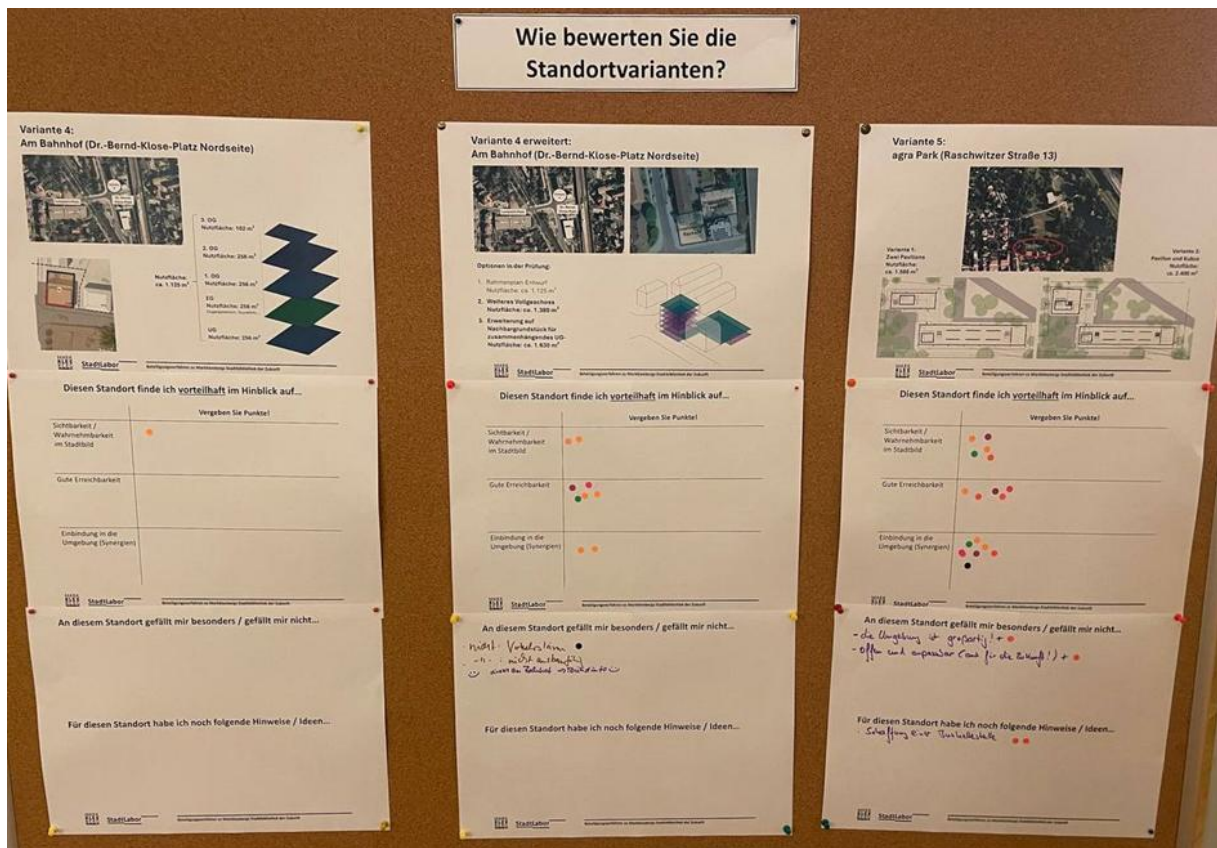
- 2024 Abschluss Beteiligung und Konzept
- 2025/26 Finale Standortentscheidung Konzeptvertiefung
- 2027/28 Planungsphase (Doppelhaushalt)
- 2029/30 Bauphase
- Ab 2030 Voraussichtliche Eröffnung der Stadtbibliothek der Zukunft

Für die Dokumentation: *Christian Kandolf · StadtLabor*

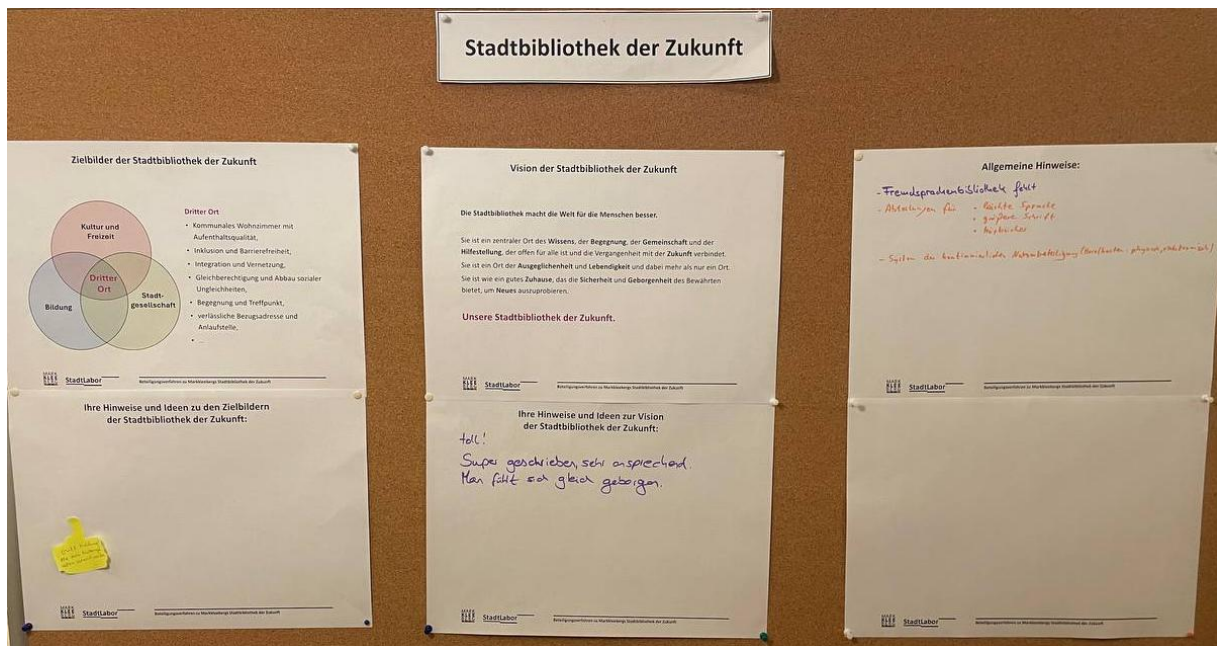
7. Interaktive Ausstellung



Variante 1	Variante 2	Variante 3
Sichtbarkeit / Wahrnehmbarkeit im Stadtbild:		
2 Punkte	1 Punkt	0 Punkte
Gute Erreichbarkeit		
2 Punkte	1 Punkt	0 Punkte
Einbindung in die Umgebung (Synergien):		
1 Punkt	0 Punkte	0 Punkte
An diesem Standort gefällt mir besonders / gefällt mir nicht:		
	- Bahnstrecke → Lärm	
Für diesen Standort habe ich noch folgende Hinweise/Ideen:		



Variante 4	Variante 4 - erweitert	Variante 5
Sichtbarkeit / Wahrnehmbarkeit im Stadtbild:		
1 Punkt	2 Punkte	5 Punkte
Gute Erreichbarkeit		
0 Punkte	5 Punkte	5 Punkte
Einbindung in die Umgebung (Synergien):		
0 Punkte	2 Punkte	7 Punkte
An diesem Standort gefällt mir besonders / gefällt mir nicht:		
	- Verkehrslärm - nicht ausbaufähig - direkt am Bahnhof → Tourist-Info	- Die Umgebung ist großartig - offen und anpassbar (auch für die Zukunft!)
Für diesen Standort habe ich noch folgende Hinweise / Ideen:		
		- Schaffung einer Bushaltestelle



Ihre Hinweise und Ideen zu den Zielbildern der Stadtbibliothek der Zukunft	Ihre Hinweise und Ideen zur Vision der Stadtbibliothek der Zukunft	Allgemeine Hinweise
- Gute Mischung! Alle diese Nutzungen sollen vereint werden	- Toll! Super geschrieben, sehr ansprechend. Man fühlt sich gleich geborgen.	- Fremdsprachenbibliothek fehlt - Abteilungen für: leichte Sprache, größere Schrift, Hörbücher - System der kontinuierlichen Nutzerbeteiligung (Briefkasten: physisch, elektronisch)

